

Erscheinen meines Gottes Wege

Text: Herbert Sack (1902-1942/1943)

Musik: Guillaume Franc (um 1505-1570)

1. Er-schei-nen mei-nes Got-tes We-ge mir selt-sam, rät-sel-haft und schwer, und
2. Wenn mir zu hoch des Herrn Ge-dan-ken, zu tief die Brun-nen Sei-ner Huld, wenn
3. Drum still mein Herz, und lass ver-ge-hen, was ir-disch und ver-gäng-lich heißt; im

6

ge-hen Wün-sche, die ich he-ge, still un-ter in der Sor-ge Meer, will
al-le Stüt-zen halt-los wan-ken, die Kraft mir fehlt und die Ge-duld, wenn
Lich-te dro-ben wirst du se-hen, dass gut die We-ge, die Er weist. Und

11

trüb und schwer der Tag ver-rin-nen, der mir nur Schmerz und Qual ge-
gar mein Blick kein Ziel mehr fin-det bei ban-ger, trä-nen-rei-cher
müss-test du dein Liebs-tes mis-sen, ja, gings durch kal-te, fins-tre

15

bracht, dann darf ich mich auf eins be-sin-nen, dass Gott nie ei-nen Feh-ler macht!
Wacht, ein Glau-bens-fünk-lein den-noch kün-det dass Gott nie ei-nen Feh-ler macht!
Nacht, halt fest an die-sem sel'gen Wis-sen, dass Gott nie ei-nen Feh-ler macht!